

Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Vertriebsort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Amtesliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Hauptverlag: Bocholt, Reichsstraße 14. Fernsprecher 3054/55.
Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Pfg. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschicklich 42 Pfg. Beistellgeld 2,52 Pfg. — Fern-Sammel-Anzeigenpreis: 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite, Stellengeld 6 Pfg., Reklamepreis (Textbreite) 80 Pfg. je Millimeter.

Nummer 232

Freitag, den 24. August 1934

Jahrgang 1934

Ein politischer Sensationsprozeß in Detmold.

Wahlgeschäfte um die Reichstagswahl 1928. — Reichstagsdiäten an einen Führer der Landwirte, der der Deutschnationalen Volkspartei gefährlich, aber kein Abgeordneter war. — Um eine Abfindung von 200 000 RM.

Hugenberg als Nebenkläger und Zeuge.

Von unserm Sonderberichterstatter.
Dr. Detmold, 23. August.

Vor der Großen Strafkammer in Detmold begann heute morgen ein Urkundenfälschungsschuld, der beträchtliches politisches Interesse erregt. Angeklagt ist der Gutsbesitzer Ernst Meyer zu Jergen wegen schwerer Urkundenfälschung in Ideal-Konkurrenz mit Betrug, wissentlich falscher Anschuldigung und Beleidigung sowie der früheren Rassenführer der Deutschnationalen Volkspartei Alfred Lorenz wegen Beihilfe zum Betrug. Als Nebenkläger ist der Reichsminister a. D. und frühere deutschnationale Parteivorsitzende Dr. Alfred Hugenberg zugelassen, der auch als Zeuge gehört werden wird.

Meyer zu Jergen war einst Führer der lippischen Bauernschaft und Mitglied des Vorstandes des Reichs-Landbundes. In der Verhandlung dreht es sich im wesentlichen um die Frage, ob Reichsminister a. D. Dr. Hugenberg dem Angeklagten dafür, daß dieser die deutschnationale Politik unterstützte und ihr die lippischen Bauern zuführte, nach Erfüllung eines früheren Vertrages, in dem Meyer zu Jergen „im Interesse der Förderung der deutschen Landwirtschaft“ die monatliche Aufwandsentschädigung eines Reichstagsabgeordneten, Reisekostenersatz bis zur Höhe des für die Abgeordneten an die Reichsbahn zu zahlenden Abfuhrbetrages für Reisekosten von 3480 RM. und die Vorauszahlung für die Unterstellung eines Gutswalters durch Hugenberg und Trevisanus zugesichert war, einen Betrag von 200 000 RM. verbürgt hat oder nicht. Der Angeklagte hat aus einem angeblichen Auerkenntnis des Reichsministers a. D. Dr. Hugenberg, das dessen Unterschrift trägt, Ansprüche auf die 200 000 RM. geltend gemacht. Hugenberg aber hat eidl. erklärt, niemals ein solches Auerkenntnis ausgestellt oder auch nur eine solche Forderung anerkannt zu haben. Wie ist nun Meyer zu Jergen dazu gekommen? Was sind die Hintergründe dieses Verfahrens? Darüber gab am heutigen Donnerstag in der Verhandlung die Vernehmung der beiden Angeklagten Aufschluß, die sich über sechs Stunden hinzog.

Nach der Darstellung des Angeklagten Meyer zu Jergen bestand vor der Reichstagswahl 1928 in den hiesigen Kreisen, auch in Lippe, eine scharfe Abneigung gegen die Deutschnationale Volkspartei, da sie durch ihre wankelmütige Stellungnahme die Annahme des Dames-Pians ermöglicht und durch ihre Politik zu der katastrophalen Lage der deutschen Landwirtschaft beigetragen hätte. Auch in Lippe gab es Protestveranstaltungen gegen die DNVP und ihre Politik, in denen Meyer zu Jergen sehr häufig gesprochen hat. Bei diesen Protestreden entwarf er ein eigenes „Agrarprogramm“, das er als Wahlmittel anbot. In der Tat

schwankten die lippischen Bauern in größter Einmütigkeit zu Meyer zu Jergen über, der sich — wie er auch in der Verhandlung wissen ließ — selbst als der kommende „große Mann“ ansah, der die Not der deutschen Bauern mit einem Schlag wenden werde, — wenn er erst einmal die Macht habe.

Steu zu erreichen, blühte ihm und seinen Freunden nichts geeigneter, als eine eigene Wahlliste der Christlich-natio-

nen Landvolkspartei für Westfalen-Nord vorzubereiten. Das konnte wiederum die Deutschnationale Volkspartei und vor allem Herr Trevisanus nicht stillschweigen dulden, dessen Mandat an der zweiten Stelle des DNVP-Vorschlags in Westfalen-Nord dadurch gefährdet schien. So kam es zu Verhandlungen zwischen Meyer zu Jergen, seinen Freunden und der DNVP. Zunächst stellten die lippischen Landwirte die Forderung, „den kommenden Bauernführer Deutschlands, Herrn Meyer zu Jergen auf die erste oder zweite Stelle des Reichstagswahlvorschlages zu setzen. Als Meyer zu Jergen die Aufnahme auf die deutschnationale Reichstagswahlliste nicht bewilligt wurde, drohte er, im Wahlkreis Westfalen-Nord, für den Hugenberg und Trevisanus kandidierten, als Kandidat der damals gegründeten Christlich-nationalen Bauern- und Landvolkspartei aufzutreten.

Schließlich kam dann eine Einigung mit der deutschnationalen Parteileitung zustande, wonach Meyer in den deutschnationalen Reichsausschuss für Landwirtschaft berufen wurde und die gleiche Aufwandsentschädigung wie ein Reichstagsabgeordneter, Ersatz für seine Ausgaben für Eigenbahnsfahrten und für die Unterstellung eines Gutswalters erhalten sollte.

Die Verhandlung führte im Auftrage von Trevisanus der Angeklagte Lorenz. Das entsprechende Dokument ist, wie bereits bemerkt, von Hugenberg und Trevisanus unterzeichnet. Die Echtheit ihrer Unterschriften wird nicht bestritten, aber

die Garantie, der ausgemachten Zahlungen auf die Dauer von sechs Jahren.

Dieser Satz ist nach Ansicht der Anklagebehörde in eine zweite Urkunde am Schluß nachträglich eingefügt worden, die drei Tage später (3. April 1928), wiederum mit den Unterschriften von Hugenberg und Trevisanus, abgefaßt wurde. Im übrigen enthält dieser Zusatzvertrag die Ergänzung, daß Meyer die Entschädigung auch dann erhalten sollte, wenn das Agrarprogramm, das von dem Reichsausschuss aufgestellt und in der Reichstagswahl verwendet werden sollte, nicht die uneingeschränkte Billigung der Partei erhalten würde. Außerdem erhielt Meyer die unbedingte Zusage, daß er die dem Agrarprogramm zu Grunde liegenden Gebührensätze für die Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft uneingeschränkt weiter verfolgen könne, ohne daß ihm hierfür die Partei die zugesicherte Entschädigung entziehen könne.

Die Abmachung mit Meyer hatte zur Folge, daß die lippischen Bauern wieder die deutschnationalen Listen wählten. Seine „Gegensätze“ im landwirtschaftlichen Ausschuss der DNVP konnte Meyer aber nicht leisten, denn die deutschnationale Reichsleitung sah von seiner Berufung ab.

Die Zahlungen aber flossen mit konstanter Regelmäßigkeit in jedem Monat, — bis 1933. Da wurde die Deutschnationale Volkspartei aufgelöst. Jetzt in diesem Augenblick trat Meyer zu Jergen an Hugenberg heran und forderte 200 000 RM., die er, Hugenberg, ihm im Jahre 1929 schriftlich zugesichert habe.

Hugenberg wies ab. Es kam zum Zivilprozeß; Hugenberg bestritt, niemals eine solche Erklärung unterschrieben zu haben und stellte Strafantrag gegen Meyer wegen Urkundenfälschung, dieser Strafantrag gegen Hugenberg wegen Meineides, bis dann die Staatsanwaltschaft in Verfolg der Anzeige von Hugenberg des Verfahrens gegen Meyer zu Jergen einleitete.

Auch in der heutigen Verhandlung versicherte dieser, daß Hugenberg die betreffende Urkunde unterschrieben habe. Der Vorsitzende aber

hielt dem Angeklagten bei seiner weiteren Vernehmung ein Geständnis vor, das dieser während der Untersuchungshaft gegenüber dem Oberstaatsanwalt abgegeben und in dem er erklärt hat, die fragliche Urkunde gefälscht zu haben.

Dieses damalige Geständnis bezeichnete der Angeklagte jetzt in der Verhandlung als falsch; er habe es nur abgegeben, um dadurch die Freilassung seiner wegen Verdachts der Missetat ebenfalls inhaftierten Frau zu erreichen. Auf mehrfaches Vorhalten des Vorsitzenden erklärte der Angeklagte immer wieder: „Ja, Hugenberg hat die Urkunde unterschrieben. Es war am 27. Dezember 1931 in Korbbraten“.

Da hielt ihm der Vorsitzende einige Werturteile dieser Urkunde vor, so u. a., daß die Unterschrift Hugenbergs mit der gleichen Tinte geschrieben, wie einige andere Zeichen auf der Urkunde, die offensichtlich vom Angeklagten herrühren. Dafür gab der Angeklagte folgende Erklärung, die der Vorsitzende mit Recht als höchst merkwürdig bezeichnet: „Ich habe den Vertrag mit mir zu Hause auf meiner Schreibmaschine fertig geschrieben, habe von zu Hause Tinte und Feder mit zu Hugenberg nach Korbbraten genommen und mit dieser meiner Tinte und dieser meiner Feder hat Hugenberg den von mir vorgeschriebenen Vertrag — den auf Zahlung von 200 000 Mark — volens volens unterschrieben“.

Vorsitzender: „Das glaubt Ihnen doch keiner. Warum haben Sie denn, als Sie zu Hugenberg gingen, Feder und Tinte von zu Hause mitgenommen? Glaubten Sie etwa, Herr Hugenberg habe bei sich zu Hause keine Feder und keine Tinte besessen?“

Angeklagter (wird verlegen): „Ich wollte für alle Fälle vorbeugen!“

Der Angeklagte ist in der Tat zweimal bei Hugenberg in Korbbraten gewesen, ohne daß allerdings, — so sagt Hugenberg aus — irgend etwas über einen solchen Vertrag verhandelt ist.

Höchst merkwürdig ist in diesem Zusammenhang auch das Datum der Urkunde: 31. Dez. 1929. Wie der Angeklagte selbst sagte, ist dieser „Vertrag“ über die 200 000 Mark erst im Dezember 1931 zustande gekommen. Doch habe Hugenberg verlangt, daß das Datum vorabsetzt werde.

Diese Vorabsetzung habe Hugenberg ihm, dem Angeklagten überlassen (!). Deshalb habe er zu Hause von der Urkunde das erste Datum (27. 12. 31) abgeschrieben und ein anderes, nämlich das des 31. 12. 1929 auf die Urkunde gesetzt.

Auch bei der übrigen Vernehmung wies der Angeklagte wiederholt in belästigender Weise auf die Belästigung durch den Angeklagten hin, den er in Korbbraten, den er seiner Frau während der Untersuchungshaft zuschickern wollte, wobei er allerdings erkappt wurde. Verschiedene Angaben in diesem Kaffee gehen in Richtung des Geständnisses des Angeklagten, das er jetzt widerrufen hat.

Mitangeklagter Lorenz erklärte, daß er sich keiner Beihilfe zur Urkundenfälschung schuldig gemacht habe.

Die Vernehmung Hugenbergs, der als Zeuge geladen ist und bereits in einem Zivilprozeß die Echtheit der 200 000 Mark-Urkunde eidl. bestritten hat, wird am Freitag nachmittag erfolgen. Trevisanus, dessen Vernehmung als Zeuge ebenfalls vorgesehen war, hat sich wegen einer Auslandsreise entschuldigt.

Wie gemeldet wird, ist der frühere französische Ministerpräsident Daladier in Wien eingetroffen. Er unternimmt eine Rundreise durch Österreich.

Italien entrüstet über die Malta-Verfügung.

A Rom, 23. August.

Die Verfügung des Gouverneurs von Malta, die die maltesische Sprache zur Gerichtssprache macht, wurde in Italien zunächst infolge des Belahes des österreichischen Bundeskanzlers nicht öffentlich zur Sprache gebracht, jetzt aber äußern sich die Blätter so deutlich, wie man das aus dem schon lange andauernden Geplänkel zugunsten der italienischen Kultur, Malteses bisher nicht gewohnt war. „Piccolo“ spricht von geistlichen Zwangsmassnahmen der britischen Regierung. Der „Messaggero“ nennt die Verfügung einen Anschlag auf das geistliche Erbgut Malteses. Man dürfe ohne unnötige Rücksichtnahme offen aussprechen, daß die Londoner Regierung nicht nur gegen moralische Gesetze handle, die jede Kulturration zu achten habe, sondern auch gegen die einfachen Anstandsregeln der Verkehrsgesellschaft gegen die Rücksicht und die Freundschaft zu Italien. „Popolo di Roma“ sagt mit Hinweis auf Irland, es sei des britischen Imperiums unwürdig, hart und ungerecht gegen die Schwachen und Schwach gegen die Starken zu sein. Außerdem handle es sich um eine Beleidigung für Italien. Nach einem Hinweis auf den Weltkrieg, in dem beide Länder Schulter an Schulter gekämpft hätten und der die Brüderlichkeit mit Blut besiegelt habe, befragt das Blatt: „Erinnern sich unsere englischen Freunde noch daran? Sie fügen uns heute diese ungerechte und schmerzliche Beleidigung zu.“

Gegen Saboteure der Arbeitsfront.

Eine Anordnung Dr. Leys.

DNB München, 23. August.

Der Staatsminister der Obersten Leitung der SD veröffentlicht folgende Anordnung:

Ich habe festgestellt, daß mit dem Fortschreiten des Aufbaues der Deutschen Arbeitsfront eigenwillige Kräfte versuchen, diese Arbeit zu sabotieren. Es sind dies Kräfte der alten Gewerkschaften und der alten Arbeitgeberverbände, die in letzter Minute versuchen, den Aufbau zu verhindern, da sie wissen, daß hiermit ein für allemal ihre Zersetzungsarbeit in den schaffenden Kreisen lahmgelegt ist. Einige Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront haben sich diesen Kräften dienstbar gemacht.

Ich sehe mich deshalb genötigt, die Parteigenossen, Brüder, Krüger und Hauensien ihrer Ämter in der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront zu entheben, da sie meine Anordnungen nicht befolgen.

Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen und ich bin gewillt, rücksichtslos gegen jeden in- und außerhalb der Partei vorzugehen, der es versucht, den mir vom Führer gegebenen Auftrag zu sabotieren.

Wer sich zum Büttelei unserer Gegner macht, hat auch die Folgen zu tragen. Ich erlaube, diese Anordnung allen Dienststellen der NSDAP und der Deutschen Arbeitsfront bekannt zu geben.

ges. Dr. Robert Ley.

Francois-Poncet in Paris.

(!) Paris, 23. August.

Der französische Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, ist in Paris eingetroffen.

Die Wilnafrage und der Ostpakt.

Von unserem Warschauer Mitarbeiter.

In den letzten Tagen haben sich in der ausländischen Presse die Stimmen gemehrt, die von einem russisch-französischen Militärbündnis sprechen. In dem Maße, in dem das immer noch bestehende polnisch-französische Militärbündnis durch die Entwicklung der Dinge an Wert verloren hat, ist das französische Interesse an einem Militärbündnis mit Rußland gewachsen. Die französische Diplomatie hat jahrelang versucht, England zu einem festen Bündnis zu bewegen. Dies scheint nun doch nicht in dem Maße gelungen zu sein, wie es nach den vielen Besuchen französischer Militärs in England und umgekehrt zuerst den Anschein hatte. Frankreich sah sich also nach Ersatz um und begab sich dem Bündnis der Sowjetunion, ihre weltliche Grenze für den Fall eines kriegserregenden Konfliktes mit Japan freizubehalten. So kam Barstou im Einvernehmen mit Litwinow zu dem Vorschlag eines Ostpaktes. Durch ihn sollte er unzweifelhaft, da es in England wie überhaupt in der Welt doch ein wenig unangenehm aufgefallen wäre, wenn Frankreich offen zum Abschluß eines Bündnisses mit der Sowjetunion geschritten wäre, die Bestrebungen um den Abschluß dieser Allianz zu tarnen. Unter dem Vorwand einer Friedenssaktion zur gegenseitigen Sicherung der Grenzen gegen Angriffe sollte der gesamte Osten in die französische Machtphäre einbezogen werden. An sich hat Frankreich nicht das mindeste wirtschaftliche oder kulturelle Interesse nach Osten und Nordosten. Der Ostpakt ist vielmehr ein Einmischungsvorwurf, der französischerseits lediglich von dem Wunsch nach einer europäischen Hegemoniestellung diktiert wird. Über der Plan hat in Polen, gegen das Moskau durch den Pakt im Falle eines Krieges mit Japan geschützt zu werden wünscht, nur eine kühle Aufnahme gefunden, und Erfahrungen in der Wilnafrage und deren Zusammenhang mit dem Ostpakt, worüber im folgenden unser Warschauer Mitarbeiter berichtet, sowie der Umstand, daß die polnisch-französischen Beziehungen durch die Ausweisung der polnischen Botschafter aus Frankreich und die französische Einmischung in den Finanzhaushalt von Litauen neuerdings eine Belastung erfahren haben, tragen nicht dazu bei, der polnischen Regierung den Ostpakt schmackhafter zu machen. Gleichwohl ist jetzt, nach der Rückkehr des Marschalls Bismuth und des Außenministers Beck aus den Ferien, ziemlich sicher damit zu rechnen, daß von Frankreich ein Druck auf Polen verübt wird. Doch scheint es uns zweifelhaft, daß sich Polen einem solchen Druck fügen wird.

Die Schriftleitung.

Warschau, im August.

In den letzten Monaten hat sich Polen ganz offensichtlich darum bemüht, sein Verhältnis zu Litauen zu bereinigen. Das geschah sowohl infolge der gleichzeitigen Durchsicht der polnischen Politik im Osten Europas, die die Schaffung eines selbständigen, vom Völkerverbund unabhängigen Sicherheitsystems bezweckt, als auch im Hinblick auf die von Warschau schon lange angestrebte Verstärkung seiner Einflüsse im Baltikum, der das polnisch-litauische Verhältnis ein nur schwer zu umgebendes Hindernis in den Weg legte. Die außenpolitische Isolierung Litauens, die nach der Verlängerung des polnisch-sowjetischen Nichtangriffspaktes begleitenden Erklärung Litwinows, daß die den Standpunkt Litauens in der Wilnafrage unterstützende Note Litwinows vom Jahre 1923 nicht als eine Einmischung in den polnisch-litauischen Streit betrachtet werden dürfe, besonders deutlich zutage trat, schien, so glaubten wenigstens die Polen, eine Verständigung mit Litauen immerhin in den Bereich des Möglichen zu rücken. Allerdings wurden hier die Gerüchte, daß Sowjetrußland zwischen Polen und Litauen vermitteln wolle, von vornherein als irrtümlich bezeichnet, denn Polen, und besonders Bismuth selbst, betrachteten den Konflikt um Wilna als eine Angelegenheit, die nur Warschau und Litauen angehe und in die sich kein auswärtiger Staat einmischen dürfe.

So standen die Dinge, als der Ostpakt die Gemüter der Politiker zu bewegen begann. Raum war es durchgefallen, daß Polen diesem Gedanken keine besondere Begeisterung entgegenbringe, und schon hörte man aus Litauen, daß dort eine gerade entgegengesetzte Ansicht herrsche, daß die litauische Regierung den Ostpakt auf das lebhafteste begrüße. Zugleich wurden amtliche und halbamtliche litauische Erklärungen veröffentlicht, daß keinerlei Verhandlungen mit Polen gepflogen würden und daß überhaupt der litauische Standpunkt in Bezug auf Polen und die Wilnafrage unveränderlich sei. Natürlich wurden nunmehr auch in Warschau ähnliche Verlautbarungen der Regierungstreue herausgegeben. Aber man merkte doch sofort, daß die mit großer Vorsicht eingeleitete Fühlungsnahme mit Litauen plötzlich eine Unterbrechung erlitten hatte. Litauen spürte, wie der Wind wehte und daß die Jurisdiction Warschauer in Paris und in Moskau Unwillen hervorrufen werde. Es sah die Zeit für gekommen, sich erneut Moskau zu nähern. Daß Polen diese Wendung sehr ungern sah, braucht nicht näher erläutert zu werden. Aber man hoffte hier wohl, daß wenigstens Litauen sich vorfichtiger benehmen würde, denn Polen war im Laufe der letzten Wochen sehr bemüht, den Eindruck zu vermeiden, daß seine Jurisdiction gegenüber dem von Litwinow und Barstou angeregten



Vor sechs Jahren wanderte bekanntlich der Berliner Arzt Dr. Ritter in Begleitung einer Frau nach den Galapagos-Inseln aus, um auf der Insel Floreana ein Robinson-Leben zu führen. Kürzlich besuchte ihn ein Weltreisender aus der einsamen Insel, und er erzählte ihm, daß er sich nun ein Haus bauen wolle. Dieses Bild zeigt Dr. Ritter mit seiner Gefährtin beim Hausbau auf Floreana.

gelliebten (Katt. meißter ab. Er Schützenverein, 500 Stimmten appenkapelle in- Hefel-Ried. Eben- enschup auf das gingen folgende Preis Wilhelm pers (Zepter), 4. Preis 5. Preis Inter artem Kampfe Ar nken die Gräulein Lore wurde das einem statlichen eitet. Im Fest- stat und dann it froh vereinte gab.

ES.

88, Sachsen mit Stild. In West- t, in der Rhein- 545 und in Sep-

Besamtzahl der ür die Nachzucht Werbestandes 99 Köhlen unter

b, dir mein Ba- le Schmidt ging. tte sich auch ein- froher Ganges- lein langen die- rind wurde auch Tränen wurden stoniker. „Hün- ung mit kleinen Vereine gemein- ein Vaterland“ der Vorsitzende Kameraden für Wunsch aus, daß idigt einen Ge- einem dreifachen Vaterland.

Sport

C. Olympia.

gshausen Olympia

Bilger

sen!

Wundsein:

5, 63, 90 Pfg.

Beut. 49 Pfg.

15, 30 Pfg.

ingeade,

30, 40 Pfg.

10, 15, 20 Pfg.

10 Pfg.

45 Pfg. an

26 gr. 35 Pfg.

Maass,

Ruf 3328

ndshaft

rieren!“

t nicht!

63, 90 Pfg.

60, 95 Pfg.

15, 25 Pfg.

45 Pfg. an

35 gr. 35 Pfg.

10 Pfg.

Wessel-Platz

Herren-Uhren

Preis 1515b

Korte, Rhede.

Heider, Münster i. W.

Münster und die Münster-

L. V. Karl Bode; für

sämtlich in Dortmund;

in den Zeno-Anzeigern

am Gmbl., Münster i. W.

Wend; für den lippischen

oming, Bocholt, Reichshul-

gesamt: 40 975

Beckum und Liding-

weil und Alans (Bil-

chner Volksblatt), Coes-

für den Niederlande

und lippischen Kreisblatt für den

1937; — Kreiszeitung für

1937; — Münster-

— Emilianische Tages-

ung, Rheine; 1935; —

Wester Kreislatt), West-

Wester, Wittingen; An-

1937; — Volksblatt für

für Wessel und den Kreis

Emdetten, Burgsteinfurt

für Dorsten und Herr-

Stadt Bocholt.

Freitag, den 24. August 1934.

Meisterprüfung.

Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Münster befindet sich Bernhard Schöles aus Völkum seine Meisterprüfung mit gutem Erfolg. Dem jungen Meister auch unsern herzlichsten Glückwunsch.

Fußproffession Bocholt-Reveler.

Karten für die Ueberfahrt über den Rhein werden zwischen Haltern und Rees ausgegeben. Preis 1 Mark. Die Karten sind am Samstag beim Betreten der Borte vorzuzeigen und Montag abzugeben. Die Karten sind perforiert und erhält jeder gegen Abgabe des als Fadelkarte bezeichneten Teiles eine Fadel mit 2 Kerzen davon 1 Kerze für den Einzug in Bocholt. Außerdem erhält jeder Pilger ein Abzeichen und eine Ordnung. Die Ordnung ist die gleiche wie im vergangenen Jahre. Pilger die zum 25. Male an der Wallfahrt teilnehmen, wollen sich bei einem Vorstandsmitgliede melden.

Besuch aus Holland.

Seit einigen Tagen machen unsere 4 Langbeiner von der Königsmühle regelmäßig ihre Uebungsflüge für die große Winterreise. Bald beobachtet man sie in Anholt, dann in Borken und in der übrigen Zeit thronen sie häufig auf den hohen Schornsteinen der umliegenden Fabriken. Von einer der letzten weiteren Ausflüge brachte sie einen Vorkurs von Holland mit, der sie treulich bis zur Königsmühle begleitete und dann allein wieder nach Hause flog. Auch gestern erschienen wieder dieser Besuch aus Holland, der in fürstlicher Gala-terrie die jungen Störche bis Bocholt brachte, sich aber zu einem Weibchen über Nacht nicht entschließen konnte. Im übrigen sieht man, daß sich die Zuglinge des Vereins „Eckeloller“ gut entwickelt haben. Noch heute sind sie sehr guttaulich und lassen sich gern neben der „selbst verdienten“ Mahlzeit von den früheren Wärtern manden guten Vorkursen reisen. Hoffen wir, daß sie auch weiter dankbar bleiben und im nächsten Frühjahr den Weg zu der gastlichen Stätte zurückfinden.

Beamtenvereinigung.

In den nächsten Tagen werden unsere hiesigen kommunalen und Reichsbeamten auf Grund der Anordnung des neuen Gesetzes über die Vereinigung der Beamten auf unsern Führer und Reichsfunktionär Wolf Hiltner vereidigt werden. Man erwartet noch den Wortlaut des Gesetzes, was täglich eintreffen kann und nimmt dann die Vereidigung vor.

Es herbstet.

Allenthalben spürt man den Herbst ins Land einziehen. — Auf den Stoppelfeldern steigen die Drachen, auf den Telegraphenmasten sammeln sich Schwärme und Stare und manchen von diesem Startplatz aus ihre Herbstflüge und auf den Feldern, wo eben noch die frühen Herbsttraktoren standen, wehen die Rauchschwaden der Kartoffelfeuer. Es herbstet! Das Laub unserer Linden ist durch den heißen Sommer schon längst vergilbt und das der übrigen Flora färbt sich bereits bunt. Es herbstet! Hirt werden die Herbstfrüchte, Äpfel und Birnen geerntet und auf den Feldern stehen die Wägen mit ungeordneter Frucht. Die Drachen steigen längst, denn unsere Jugend hat noch die schönen Herbstferien, über die sie sich, was das Wetter anbetrifft, nicht zu beklagen braucht. Die Tage werden merklich kürzer. Es herbstet!

Geschmacklosigkeiten im Straßenbild.

Überall in unserer Stadt stößt man auf Geschmacklosigkeiten, die genau so gut zu vermeiden wären, so wie sie auch da sind. Ein junges Mädchen unterhält sich mit einem jungen Manne, d. h. er spricht, sie hat noch keine Zeit, denn sie ist Eierlaunen. Statt nun aber die Steine, die dem roten Lippenpaar entquellen, fein in die Tüte zu legen, speit sie sie unentwegt, einen nach dem anderen, auf die Straße: Geschmacklosigkeiten. Hier hängt ein Kellamensch irgend einer Kaffee- oder Seltfirma an einer sonst leeren Wand. Es soll die tolle Wand beleben und schreit den Vorübergehenden in seinen großen Farbtonen an, daß ihm die Augen wehtun: Geschmacklosigkeiten. Hier in der Stadt gibt es doch eine Kreisparafasse. Sie dient und nützt der Allgemeinheit. Und wenn sie das tut, ist sie zu gebrauchen. So ein Zirkus hat und pflegt man auch äußerlich. Auch seine Umgebung muß sich der hohen Stellung dieses Unternehmens anpassen. Darum lassen wir doch heute endlich das Plakat, oder besser den Plakatrahmen verschwinden, der sich den Blicken der Kreisparafasse nun schon seit Montag in so einem Zustande ausbreitet. Es ist das Plakatplak, das an der Ecke Brückenstraße — Kasarstraße hängt. Ein Plakat ist es gar nicht mehr. Nur der Rahmen wurde aufgehoben von einem der Reinstimmer übriggelassen und der Rahmen der des zierlichen, der aber heute schon längst ein verdorrtes Dasein fristet. Auch an anderen Stellen unserer Stadt sollte man hier und da nach dem Rechten sehen. Solche Rahmen, wie vorbeschrieben sind: Geschmacklos!

Deutscher, sprich deutsch!

Das deutsche technische Wort der Woche.

Jemand sagt einmal: „Dieser Saal hat eine sehr schlechte Akustik!“ Darauf rümpfte der andere die Nase, jag die Luft ein und erwiderte: „Ich rieche nichts!“ Zu solchen Mißverständnissen führt die Fremdwörtererei. Wir wollen deshalb künftig statt „Akustik“ und „akustisch“ „Hörbarkeit“ und „Hörbar“ oder „Hörbarkeit“ und „Hörbar“ sagen und schreiben. Auch die kurzen deutschen Wörter „Halt“ und „Schall“ sind für „Akustik“ verwendbar. Statt des griechischen Wortes „Echo“ sagen wir auf deutsch: „Widerhall“, „Rückhall“.

Durch die deutschen Wörter tritt in Zusammenhängen eine weltliche Vereinfachung ein. Statt „akustische Verhältnisse“ sagen wir z. B. „Hör- oder Schallverhältnisse“ und verfahren entsprechend bei ähnlichen Ausdrücken. Unsere schöne deutsche Sprache ist viel anpassungs- und ausdrucksfähiger als dies die Fremdwortnechte glauben oder zugeben.

Deutscher Verband Technisch-Wissenschaftlicher Vereine

Die Landwirtschaft als Arbeitgeber. Von den 26,4 Millionen hauptberuflich Erwerbstätigen in Deutschland entfallen auf die Land- und Forstwirtschaft 9,03 Millionen, auf Industrie und Handwerk 8,85 Millionen, auf alle übrigen Abteilungen 8,6 Millionen. Die Landwirtschaft wies also im Zeitpunkt der Zählung rund 180 000 hauptberuflich Erwerbstätige mehr auf als Industrie und Handwerk. Das ist ein deutlicher Beweis dafür, welchen überaus wichtigen Faktor die deutsche Landwirtschaft als Arbeitgeber darstellt und wie weitgehend der Aufstieg der gesamten deutschen Volkswirtschaft von ihr beeinflusst wird.

Abermals ein Eisenbahnunglück am Bahnübergang beim Gut Pröbsting.

Menschenleben nicht zu beklagen. — Kirmeswagen zertrümmert. — Ein kleiner Unternehmer verliert seine Existenz.

r. Hedebrügge, 24. August.

Raum 4 Wochen sind vergangen seit dem letzten Unglücksfall auf der Strecke Borken-Bocholt, bei dem der Reisende Schlotmann aus Münster mit seinem Kirmeswagen mit dem Zuge von Rheine nach Borken zusammenstieß und ebenfalls verbrannte. Und heute ereignete sich bereits ein Unglück auf der gleichen Strecke bei dem berichtigten Bahnübergang am Gute Pröbsting.

Der Personenzug, der 9,17 Uhr aus Borken nach Bocholt fährt, kam am genannten Bahnübergang mit einem Kirmeswagen zusammen. Der Reisende, der durch den plötzlichen Stoß erschreckt aus dem Fenster stürzte, hat sich ein tolles Bild der Verwüstung. Die ganze Straße war überflutet mit zertrümmerten Teilen einer Orgel. Der Zug wurde dann, als er die Unfallstelle durchfahren hatte, also nach ungefähr 70 Metern zum Halten gebracht.

Fast alle Reisenden stiegen aus dem Zuge, um sich die Verwüstung anzusehen. Die erste Sorge galt den Menschen, die in dem verunglückten Kirmeswagen saßen. Auch von Haus Pröbsting eilten Patres herbei, um nötigenfalls zu helfen. Jedoch konnte der Fahrer des Kirmeswagens selbst aus den Trümmern befreien, Verletzungen hatte er nicht davon getragen. Der Mitfahrer war vor dem Bahnübergang ausgeklüfft.

Unser an die Unfallstelle entsandte Berichterstatter meldet noch:

Der Besitzer der verunglückten Kirmeswagen heißt Ludwig Belzer aus Datteln. Er wollte mit seinem Kirmeswagen zur Rheine Kirmes am nächsten Sonntag. Der Besitzer führte den Trecker selbst, auf dem noch ein Mitfahrer saß. Angehängt war ein Kirmeswagen mit den Teilen des Karmes und dahinter ein kleiner Wagen, den die Kirmesleute den Brennstoffwagen nannten, auf dem auch die große, noch fast neue Orgel stand. Im Augenblick des Unglücks hatte der Trecker mit dem ersten Wagen bereits die Gleise überquert und der Zug hatte gerade zwischen den beiden Wagen. Der kleine Wagen mit der Orgel wurde vollständig zerstört, man sieht einzelne Teile bis 80 Meter weit fortgeschleift. Hier und da liegt eine Orgelpfeife, dort ein Rad, hier die Trommel, die unverletzt blieb, und drüben wieder einige Holzstücke, zerbrochen und geknickt von der gewaltigen Kraft des fahrenden Zuges. Der erste Wagen, der mit dem Orgelwagen durch eine dicke eiserne Decke verbunden war, wurde herumgerissen, an die Chausseefläche geschleudert und arg mitgenommen. Die meisten darauf liegenden Karussellteile sind zerbrochen oder zertrümmert. Die kleinen Autos, in denen sich die Rheiner Jugend am kommenden Sonntag herumtollen sollten, liegen in einem wüsten Haufen herum.

Nach Angaben des Fahrers hat der Zug kein Rotesignal gegeben und auch erst im letzten Moment gepfeiffen. Es ist dabei jedoch zu berücksichtigen, daß ein ziemlich starker Wind gegen die Fahrtrichtung wehte, so daß es bei dem Geräusch des Treckers sehr leicht möglich ist, das Signal zu überhören. Der Fahrer will vor der Ueberquerung abgesprungen sein, um nachzusehen, ob sich ein Zug nähert. Erst dann sei der Wagenzug über die Gleise geführt worden. Da wegen der neuen Orgel, die man nicht gefährden wollte, bei der Ueberquerung der kleine Gang eingehalten war, konnte der Fahrer, als er das Unglück kommen sah, das Tempo nicht mehr steigern und so auch nicht verhindern.

Ein Freudentag für die Flieger.

Der langgehegte Wunsch der Flieger-Ortsgruppe Bocholt, auf dem Flugplatz in den Borkenbergen bei Haltern eine eigene Fliegerhalle zu besitzen, ist endlich in Erfüllung gegangen.

Eine solche Halle zur Unterstellung der Flugzeuge, verbunden mit den nötigen Unterkünften und Wirtschaftsräumen, ist für die Ausbildung der Geflügelten und den ordnungsmäßigen Betrieb der ganzen Fliegerlei eine unbedingte Notwendigkeit.

Darum haben auch die Jungflieger der Ortsgruppe in monatelanger unermüdlicher und aufopferungsvoller Arbeit das schöne Gebäude ausgeführt.

Der Bau konnte aber nur vollendet werden, weil viele Kreise der Bürgerchaft Bocholt, an ihrer Spitze die Stadtverwaltung selbst und insbesondere auch die zahlreichen passiven Mitglieder, durch reiche Geld- und Materialspenden, durch Zuerkennung der Kraftwagen, die mühselige Arbeit der Flieger unterstützen und fördern.

Dank dieser echten Verbundenheit und wahren Gemeinnützigkeit des Zusammenwirkens aller Mitglieder der Flieger-Ortsgruppe sowie aller Freunde und Gönner des Segelfluges ist denn auch in der neuen

Der Jagdfliege des Zuges bemächtigte sich angelegtes des neuen Unglücks eine große Erregung darüber, daß die Eisenbahnverwaltung noch immer nicht die überaus gefährlichen Bahnübergänge der Strecke Borken-Bocholt durch Schranken gesichert hat. Die Verunglückten, die um ihre ganze Existenz gekommen sind, und die nachfolgenden Schaulustler, die auch mit ihren Wagen nach Rheine wollten, gaben nicht minder ihrer Entrüstung lauten Ausdruck, die sich ein zufällig mit dem Zuge fahrender höherer Beamte der Eisenbahndirektion Münster anhören mußte.

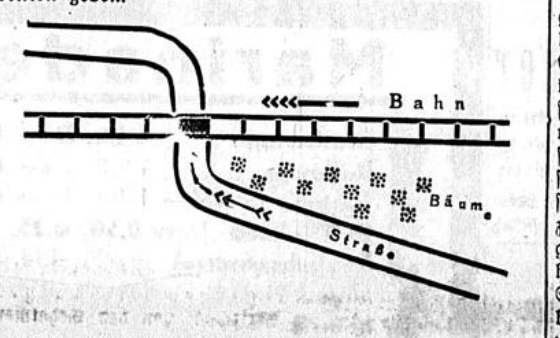
Ob der Lokomotivführer das Unglück hätte vermeiden können, muß die Untersuchung ergeben. Es handelt sich, wie wir erfahren, um einen tüchtigen und verlässigen Beamten, der vor seiner Pensionierung steht.

Man muß bedenken, daß ein Zug auf den glatten Schienen einen ziemlich langen Bremsweg hat. Andererseits sind die Lokomotivführer angewiesen, die Bahnübergänge in verminderter Schnelligkeit zu durchfahren, was auch bei diesem Zuge geschehen ist. Nach den Angaben des Zugpersonals soll der Trecker auch erst noch gehalten haben, womit die Tatsache, daß der Reisende abgestiegen ist, im Einklang steht.

Auf welcher Seite die größerer Schuld liegt, muß wie gesagt, die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben. Nach unserer Ansicht trägt aber die Hauptschuld an all dem Unglück der letzten Jahre die Eisenbahnverwaltung, die auf einem alten Rechte pocht, das durch die Entwicklung des Verkehrs veraltet ist, die Errichtung von Schranken an den Bahnübergängen ablehnt.

Es sollte uns nicht wundern, wenn nicht der Mann, der durch das Unglück um sein Gut und Gut gekommen ist, nicht auch noch nach veraltetem Recht wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes angeklagt würde. Wie wir bei dem letzten gräßlichen Unglück Schlotmann schreiben, mußte die Reichsbahn doch endlich davon ablassen, sich hinter einer ihrer vermeintlich zurechtstehenden Priorität zu verbergen und ihre Schutzvorrichtungen und Sicherheitsmaßnahmen, die für Pferdebesitzer und Handlanger passen mögen, endlich den Erfordernissen des Kraftwagenverkehrs anpassen.

Wie uns ein Beamter aus Borken mitteilt, der täglich den Zug zwischen Borken und Bocholt benutzt, hat er persönlich bereits das siebente Unglück an dem Uebergang Pröbsting miterlebt. Das sind Zahlen, die zu denken geben.



Wie unübersehbare der Bahnübergang ist, geht aus obiger Skizze hervor. Der Fahrer des in langamer Fahrt befindlichen Treckers ist durch die breiten anhängenden Wagen an der Sicht gehindert, da die Bahnstrecke fast parallel der Straße läuft.

Fliegerhalle ein Bau entstanden, der auf dem Flugplatz in den Borkenbergen seines Gleichen nicht hat.

Nun aber soll auch allen, die am Gelingen dieses schönen Werkes mitgearbeitet haben, der Dank für ihre Mühen und Spenden, ihre Spenden und ihr Interesse entgegengebracht werden.

Am Sonntag, dem 26. August 1934, nachmittags 15 Uhr findet darum in den Borkenbergen die feierliche Einweihung der neuen Fliegerhalle statt.

Der Festakt, mit dem auch die Taufe neuer Flugzeuge durch den 1. Oberbürgermeister der Stadt Bocholt verbunden ist, wird den Besuch hoher Gäste und Gönner sowie bekannter Flieger bringen. Nach der eigentlichen Einweihungsfeier werden die Befestigung der Halle, die Vorführung von Schau- und Kunstflügen bekannter Segel- und Motorflieger sowie musikalische Darbietungen weitere reiche Genüsse bringen.

Auch für das leibliche Wohl der Festgäste ist bestens gesorgt.

Die Teilnahme an der Feier lohnt sich daher für jeden, der am deutschen Segel- und Motorflugwesen sowie seiner weiteren Entwicklung vaterländisches Interesse hat.

Bocholt im Hundert-Tage-Kampf gegen Materialvergeudung

Bis zum 4. September 1934 werden in den Bocholter Betrieben Untersuchungen vorgenommen. — Vorschläge der Bocholter Einwohner sind erwünscht.

Wie ein Aufruf des stellvertretenden Reichskommissars für das Siebungs- und Vorkriegs- und der Gesellschaft für Organisation, Dr. Ludowick angeht, beginnt nach Verlegung des Kampfbegins in diesen Tagen in ganz Deutschland der „Hundert-Tage-Kampf gegen Materialvergeudung“. Die Gesellschaft für Organisation, die den Hundert-Tage-Kampf gegen Materialvergeudung veranstaltet, hat eine umfangreiche Unterlagensmappe herausgegeben, in der die Ziele des Hundert-Tage-Kampfes, Wege zur innerbetrieblichen Durchführungsfrage dargestellt werden. Der Kampf gegen Materialvergeudung spielt sich nun nach Verlegung des Kampfbegins

In der Stadt Bocholt nach folgendem Plane ab: Sofort nach Erhalt der Mappe werden die Bocholter Firmen und Betriebe auf den bestehenden Fragebogen ihre Teilnahme an. Gleichzeitig ernennen sie die Obleute. Bis 4. September 1934 werden Untersuchungen in den Betrieben vorgenommen und die Vorschläge der Gesellschaft eingeholt. Bis 25. September werden von der Betriebsführung die Untersuchungsergebnisse und die Vorschläge der Gesellschaft geprüft. Die Betriebsführungen entscheiden über die Durchführungsmaßnahmen. Am 26. September beginnt die Durchführung der beschlossenen Maßnahmen. Am 22. November sind die Ergebnisse und die Vorschlagsdurchführungen an die Gesellschaft für Organisation, Berlin einzuliefern. Während des Kampfes werden Zeitschriften und Aufklärungen die Betriebe durch die Veröffentlichung zweckentsprechender Aufsätze theoretischen und praktischen Inhalts unterstützt. Dazu werden Veranstaltungen in den Ortsgruppen der Gesellschaft für Organisation treten.

Der Hauptzweck des Hundert-Tage-Kampfes gegen Materialvergeudung ist, die deutschen Wirtschaftsführer und alle, die mit der Wirtschaft in Verbindung stehen — unter Hinweis auf die schwere Verantwortung, die sie gerade heute tragen — zur Neuorganisation des Materialverbrauches anzuregen, sie selbst und die ganze deutsche Volkswirtschaft vor einer durch nichts gerechtfertigten Rohstoffverschwendung zu schützen. Wieviel Kupfer, wieviel Gummi, wieviel Wolle und Rohstoffe überhaupt braucht nicht aus dem Auslande eingeführt werden, wenn allein an dieser Stelle der Verbrauch besser organisiert wäre. Ein Beispiel: Um möglichst niedrige Lohnausgaben zu erzielen, werden in der Textilindustrie die Schützenpulver beim Wechsel fast nie bis ganz zu Ende abgemessen, sondern es bleibt auf den Spulen ein, im Einzelfall sicherlich unbedeutend kleinerer Rest, der als Abfall fortgeworfen wird. So könnte bei der Anzahl der jährlich in Deutschland verarbeiteten Spulen eine Ersparnis von etwa 100 000 Tonnen Rohstoffen pro Jahr erzielt werden. Ebenso ist es in anderen Betrieben. Ausgehend von der Erkenntnis, daß die Gesellschaften der Betriebe keineswegs nur Rechte, sondern auch Pflichten haben, sollen sie angeregt werden, von sich aus Verbesserungen und Sparmaßnahmen zu machen. Als aktive Teilnehmer stehen Reichsbahn und Reichspost im Vordergrund. Laufende werden folgen. Es ist der größte Sparmaßnahme, die jemals in Deutschland geführt wird.



Luftsport ist Volkssport!

Werde Mitglied des Deutschen Luftsportverbandes! — — — Luftfahrt tut not!

Wer darf Tierhalter sein?

Auf die richtige Einstellung kommt es an.

In der „Deutschen Tierhege-Zeitung“ richtet Paul Cipper einen Mahnruf an alle Tierfreunde, in dem er u. a. ausführt:

Man sagt ganz allgemein, wir Deutschen seien ein sehr tierliebendes Volk, und es gäbe in Stadt und Land kaum eine Familie, bei der nicht irgendein Tier gehalten wird, ein Hund, eine Katze, ein Kanarienvogel, Fische, Schildkröten, Laubfrösche, Tauben, Meerfischchen, Karniden und so fort. Sind nun diese Tierhalter wirklich alle — Tierfreunde? Ich weiß Hunderte von Fällen, da ein Mann, eine Frau sich eine Katze angeschafft haben oder einen Hund und der ganzen Bekanntschaft voll Entzücken von ihrem „hübschen, goldigen Tier“ vorzuschwärmen. In den ersten Wochen, wohlverstanden! Später wurden sie wesentlich stiller und nach einigen Monaten war das „herzige Geschöpf“ spurlos verschwunden. „Wissen Sie, ich habe mir das doch einfacher und bequemer vorgestellt. Man wird ja Elende von solch einem Vieh. Und die Arbeit, der Schmutz! Ich habe mein Tier der Portiersfrau geschenkt — wieder verkauft — gegen was Leblofes umgetauscht.“ Soll man da als Tierfreund vor Empörung nicht aus der Haut fahren? Liebe Mitmenschen, Sie können doch nicht so töricht sein, sich auch nur eine Sekunde lang einzubilden, daß ausgerechnet die Tierhaltung lauter Sonnenstrahlen habe, daß ein Tier lediglich zu unserer Freude, zu unserem Vergnügen auf der Welt sei! Solch eine Einstellung ist entweder Gedankenlosigkeit oder Dünkel, auf alle Fälle eine Tierquälerei. Ja, eine ganz richtige Tierquälerei, zwar nicht aus Bosheit, sondern (was viel gefährlicher, weil nicht strafbar) aus Dummheit.

Immer wieder werde ich gefragt, wo man beispielsweise eine fremde Angorakatze mit riesenhaftem Buschschweif, einer besonders niedrigen Stange-Terrier, einen verblüffend geschnittenen Schäferhund, ja, sogar einen handbarmen Geparden kaufen könne, und — so selbst das für einen Tierfreund klingt — ich rate zuerst einmal ab, schäudere in krafter Weise die Schattenseiten und bemerke: „Ich, jenen Menschen klar zu machen, daß es sich zuvor gründlich überlegen müssen, ob sie geeignet und auch in der Lage sind, irgendein Tier zu halten. „Tierbesitzer“, was für ein häßliches Wort! Befolgen kann man doch nur einen Gegenstand, eine tote Sache. Wer sich einem Tier gegenüber auf den Herrenstandpunkt stellt (du hast zu gehorchen, mußt so sein, wie ich es will!), der wird nie das Erlebnis „Tier“ in seiner ganzen Beglückung ausschöpfen können. Gemeinschaft, liebevolle Harmonie muß man anstreben; darum hat übrigens der Mensch kein Tier zu werben; denn die Tiere mühten in all den Jagdaufenden schlechte Erfahrungen mit uns Menschen machen, und sie sind im Haus mit Recht mißtrauisch geworden. Aber wenn sie uns ein lieb gewonnen haben, halten uns die Tiere bis zum Tode die Treue und leben eigentlich nur dafür, dem geliebtesten Menschen ihre Neigung zu zeigen. „Jeder Mensch hat den Hund, den er verdient“, sagt ein zäher Sprichwort und ich gehe sogar noch einen Schritt weiter, behaupte, daß man nur der Hund zu beobachten braucht, um zu wissen, welchen Charakter sein Herr hat. Hunde, die sofort den Schwanz einziehen, wenn ihr „Besitzer“ sie ruft, sind eine lebendige Anklage.

Aufforderung zur Anmeldung beim Reichsnährstand

Von der Kreisbauernschaft wird folgendes mitgeteilt: Der Landhandel und die Betriebe, die landwirtschaftliche Erzeugnisse be- und verarbeiten, werden auf die Anmeldepflicht hingewiesen.

Durch diese Aufforderung des Reichsnährführers soll die Durchführung des Reichsnährstandgesetzes und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen zuverlässig und erschöpfend bewerkstelligt werden. Alle Inhaber der obengenannten Betriebe haben sich, soweit das bislang noch nicht geschehen ist, bei der nächsten Dienststelle des Reichsnährstandes, Kreisbauernschaft Borken, zu melden. Die Anmeldung ist kostenlos. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Unterlassung der Anmeldung mit empfindlichen Strafen belegt und die Fortführung des Betriebes sogar unterlagert werden kann.

Auch weiterhin Register-Mark für ausländische Reisende in Deutschland.

In ausländischen Zeitungen ist mißverständlich mitgeteilt worden, daß die nach Deutschland kommenden Fremden keine Register-Mark mehr erhalten sollen. Diese Nachricht ist völlig unrichtig. An den Grundrissen, wie sie im deutschen Kreditatlas von 1934 hinsichtlich der Verwendung von Register-Mark festgelegt worden sind, hat sich nichts geändert. Jeder ausländische Tourist, der in Deutschland reist, kann nach wie vor Register-Mark verwenden. Lediglich den in Deutschland dauernd lebenden Ausländern können künftig Register-Mark nicht mehr zugebilligt werden. Der Touristenverkehr kann auch weiterhin von der billigen Register-Mark Gebrauch machen.

Märkte.

Beifang Weiel.

Wirbel grün 7,5 bis 7,8, Kottschl 5,7 bis 5,8, Weibel 4,2 bis 4,5, Strauchbohnen 12,2 bis 14,7, Stangenbohnen 16,4 bis 17, Strauchbohnen 16 bis 17,4, Zwiebel 5 bis 6,4, Rote Möhren 2,5 bis 3,4, Tomaten 3 bis 5,6, Äpfel 6 bis 10, Pflaumen 8 bis 13, Suppengrün 3 bis 2,5, Blumenkohl 20 bis 32, Kohlrabi 2,4 bis 3,9, Kopfsalat 3,4 bis 4,4, Endivienalat 3,5 bis 5,5, Treibhausgurken 9, Kaugurken 10 bis 11, Eßiggurken 0,43 bis 0,60, Salzgurken 4 Gemüse- und Obstmarkt: stark. Nachfrage: gut.

Schluss des redaktionellen Teils.

Tagesanzeiger

Veranstaltungen, Vereine, Veranstaltungen.

Werte in Millimeter Textgröße 10 bis 12.

Vereine

Sportplatz: Olympia e. B. 1911.
Samsababend 8 Uhr:
Sportklub 26 1. M. — Olympia 1. M.
Sonntag:
Sportfreunde 07 Offen 1. M. — Olympia 1. M.
Anfang 4 Uhr.

Turnen / Spiel / Sport.

Wieder ein Ortstreffen?

Olympia 1. M. — Sportklub 26. 1. M.

Diesmal sind es die Leute von der Sachsenstraße, die dem hiesigen Bezirksligisten für den Samstagabend den Gegner abgeben und somit der fälligen Rückspielverpflichtung nachkommen. Auf den ersten Blick neigt man leicht zu der Annahme, daß das Treffen für die Grünweißen eine äußerst leichte Sache ist. Das dem nicht so ist, davon zeugen die zahlreichen Kämpfe, die man in den letzten Jahren ausgefochten hat und in der der Sportklub immer ein schwer zu nehmender Gegner gewesen ist. Im Augenblick scheint sich der Klub spielerisch wieder sehr gut zu haben. In Wesel, auf dem Gelände des Spielvereins, ein so günstiges Ergebnis zu erzielen, befand sich das Spiel nur knapp 4:3 verloren, läßt doch schon auf eine merkliche Formverbesserung schließen. Die Olympianer können jedenfalls getrost allen Ernstes zu Werke gehen, wollen sie nicht noch kurz vor den Punktspielen einen bösen Reinschnitt erleben. Olympias Führung benutzt diese Spiele dazu, aus dem großen Reservoir an talentierten Kräften die geeignetsten herauszufischen für die bevorstehenden schweren Punktspiele. Die Mannschaft wird also mit einigen neuen Kräften durchsetzt den Kampf bestreiten. Bisher spielt die Schülermannschaft gegen die gleiche Mannschaft von Turnverein Rhönig.

Die neue 1. Kreisliga.

Gruppe Bocholt.

Victoria Westerbolt
F. C. Bocholt 1900
B. V. Marl
B. V. A. Haltern
Sp. V. Haltern 26
Rhönig Bocholt
S. u. S. Herfort-Dorsten
B. V. Halternhausen
Westfalia Anholt

Rhede

Brieftaubensport.

Am 28. Juli beteiligte sich der Brieftaubenverein „Heimkehr“, an dem Fernflug ab Wöhrungen 950 km. Die Tiere wurden morgens um 6 Uhr in Freiheit gesetzt. Die Tauben mußten mit schweren Gewittern, und gegen heftigen Wind kämpfen. Die Taube des Züchters Johann Bäder erreichte als zweite Taube im Kreis 1, Gau Rheinland den heimatischen Schlag am 3. Flugtag, abends 18.49 Uhr. Den 6. Preis errang ebenfalls der Züchter Johann Bäder und zwar landete diese Taube am 4. Flugtag um 7.02 Uhr morgens. Der Züchter Josef Tebrügge errang den 15. Preis. Mit dieser Leistung hat der Züchter Johann Bäder das goldene Ehrenanhangsel gewonnen, eine Leistung, worauf der Verein stolz sein kann.

Am vergangenen Sonntag hatte der Verein sein erstes Preisfliegen für Jungtiere. Morgens um 8.40 Uhr wurden den Tieren die Freiheit gegeben. Die erste Taube erhielt der Züchter Wilhelm Tade um 10.26 Uhr, Hermann Rothhoff 10.33 Uhr, Johann Bäder 10.34 Uhr. Um 10.50 Uhr waren die Preise vergriffen. Gut Flug!

Wer wird Westfalens Wasserballmeister?

Am kommenden Sonntag stellen sich die Mannschaften SV. Münster 91 und Wassersport Bocholt 1920 dem Schiedsrichter Alf Rabemacher von SV. Hellas, Magdeburg.

Die Münsteraner müssen schon mit Wolscholz antreten, wenn ein Ausblick auf Erfolg gegeben sein soll. Wolscholz ist der beste Schwimmer der Hier. Die Bocholter können diesem schnellen Verbindungsmann nur W. Luer entgegenstellen.

Bocholt spielt in folgender Aufstellung:

Wolscholz 2
Wolscholz 1
Imping 2
Diesfeld
Kedder Luer Lüttring.

Die Mannschaft ist gut eingeleitet. Im Durchschnitt sind die Bocholter schneller wie die Hier. Der Torwart ist seinem Gegenüber überlegen. Wolscholz als Verteidiger ist einer der besten Spieler der Bocholter. Ernst Imping war bis vor kurzem Torwart, mühte aber in den letzten Spielen als Verteidiger an. Seine Leistungen sind hier genau so gut wie im Tor. Heinrich Diesfeld als Verbindungsmann ist ein alter Kämpfer des WV. Viele Siege sind auf seinen jähren Kampfsinn zurückzuführen. Er ist der Spielführer der Mannschaft. Der Mittelstürmer W. Luer ist der schnellste Spieler der Mannschaft. Er holt fast immer den Ball und wird den Hier Wolscholz halten können. Lüttring wurde in Duisburg als Spieler 2 (Duisburger Wasserballspieler) bezeichnet. Seine schnellen und unverhofften Torchüsse sind auch für den besten Torwart gefährlich und unbehaltbar. Kedder hat erst in einigen Spielen ein gutes Können gezeigt und findet sich gut in der Mannschaft zurecht.

Die Bocholter haben den großen Vorteil, daß sie im eigenen Feld spielen können. Die Auswärts für die WV. Mannschaft sind gut.

Der Sieger aus diesem Spiel ist 1935 spielberechtigt für die Deutsche Meisterschaft.

Kirmes und Schützenfest in Rhede.

1. Rhede steht in diesen Tagen völlig im Banne des kommenden Ereignisses. — Rheder Kirmes verbunden mit dem 78. Stiftungsfest der Junggesellen Schützen. Der Wagenpark der Schützener ist aufgeföhren und gespannt verfolgt die junge Generation den Gang der Ereignisse. Besonders belagert sind auch die Schützen mit der fabelhaften Spielfachenausstellung bei W. Albers und Th. Albers. Rhedes Geschäftswelt ist für die Tage der Freude über die wir in unserer nächsten Ausgabe ausführlich berichten, aufs beste gerichtet. Auch in diesem Jahre wird die Rheder Kirmes ein Ereignis für den Ort und für die Umgegend sein.

Spork

Sühne für den Sporker Pferdeschmuggel.

Die Zollbehörde hat durch ihr energisches Vorgehen gegen den Pferdeschmuggel einmal wieder gerillenen Schmugglern das Handwerk für — so wollen wir hoffen — immer gelegt; denn die Strafen, die verhängt wurden, werden den Angeklagten wohl eine Lebenslehre sein.

Vor dem Richter stand ein Landwirt aus Bellinghen und zwei seiner Söhne. Der Vater hatte kleineren Mengen Glas, Farbe usw. über die Grenze gebracht. Seine Taten fielen unter die Amnestie.

Im März des vergangenen Jahres bemerkten Zollbeamte auf dem Sporker Gehöft dicht an der Grenze ein Gespann, das kurz vorher, als die Beamten an dem Hof vorübergegangen waren, noch nicht dort gestanden hatte. Es war auch von keinem deutschen Zufahrtsweg dorthin gekommen. Aus dem Stall kam dann nach einer Weile der heutige Hauptangeklagte, schwang sich auf den Wagen und fuhr davon. Ihm folgte ein bekannter Pferdeschmuggler, der bereits kürzlich zu einer hohen Gefängnisstrafe verurteilt worden ist.

Der Beamte schöpfte Verdacht, hielt das Gespann an und forderte die Pferdeausweisekarte. Diese war aber abgelaufen. Der Beamte traute dem Braten nicht und ordnete die Fahrt nach Anholt an. Die Beschlagnahme wurde nach einigen Tagen aufgehoben. Später aber wurde das Fahrzeug erneut beschlagnahmt, weil auf dem Hof immer nur ein Gaul gehalten wurde, aber zwei Pferde dort waren. Der Angeklagte versuchte sich

Jesselbura

r. Meisterprüfung. Der Schneider Heinrich Terhorst, Minervastr. 1, bestand vor der Handwerkskammer in Düsseldorf seine Meisterprüfung mit dem Prädikat „Gut.“

Auf der Pirsch in Krommert erlegte Frau Dr. Bucholtz, Borken, einen kapitalen Schiefer-Bod. Dieselbe Jägerin jagt auch am 8. ds. Mts. einen alten Bod. Weidmannsheil!

so herauszureden, daß er auf dem traglichen Hof Vieh laufen wollte, kein passendes Land und dann wieder nach Hause fahren wollte. Der Beamte hatte jedoch aus dem Stimmengewirr ganz etwas anderes herausgehört. Außerdem stimmte die Maße des Pferdes nicht mit denen der Pferdeausweisekarte überein. Es traten hier Maßdifferenzen von 29 cm auf. Der andere Angeklagte hatte von den Handel gewußt, weil er Leiter des Hofes ist.

Das Urteil lautete für den 1. Schmuggler auf 2088 Mark Geldstrafe oder 1 Monat Gefängnis und 5 Monate Gefängnis. Der Andere erhielt die gleiche Geldstrafe und einen Monat Gefängnis. Pferd und Wagen wurden eingezogen.

Rees

R. Von der Karre gekürzt. Auf dem Millingerweg ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 13jährige Franz S. fuhr mit einem Pferdekarren den Weg entlang, als plötzlich ein Saß Mehl der Ladung ins Rollen kam und hinabrollte. Franz S. stürzte dabei von dem Wagen und trug eine große Fleischwunde am Bein davon. Man schaffte den Bedauernswerten nach Rees, wo er von einem Arzt verbunden wurde. Später konnte der Junge nach Hause gebracht werden.

Doerde

Die Leiche eines Ermordeten aus dem Rhein geborgen.

Zwischen Mehrum und Spellen bemerkte am Mittwoch in den Morgenstunden ein Radfahrer im Rheinstrom eine treibende Leiche. Die inzwischen benachrichtigte Ortspolizei Doerde und die Zentrale Morbalkommission Rührgebiet aus Essen trafen bald an Ort und Stelle ein, ebenso ein Arzt aus Doerde. Es handelt sich um eine männliche Leiche, dem Aussehen nach Handarbeiter. Die Leiche fand zwei bis sechs Tage im Wasser gelegen haben. Der Tod ist offenbar durch mehrere schwere Verletzungen am Kopf, die festgestellt worden sind, verursacht worden. Der Kopf mit samt Oberkörper war in mehrere Stellen eingewickelt und verformt worden. Außerdem waren die Beine an den Hüftgelenken zusammengebunden. Allen Umständen nach liegt hier ein Verbrechen vor. Der Tote kann 25 bis 30 Jahre alt sein. Körperlänge 1,72 m, Kopfhaar dunkelblond, vorn mittelfang. Augen und Gesichtszüge können nicht näher beschrieben werden. Im Oberkiefer fehlen die Vorderzähne. Besondere Kennzeichen wurden sonst keine festgestellt. Bekleidet war die Leiche mit einem blauen Sporthemd mit weißen Perlmutterknöpfen. Es muß noch ermittelt werden, wo und wie der Mann umgebracht worden ist. Die Morbalkommission im Rathaus in Doerde nimmt zweidienliche Angaben entgegen.

Gen
Anholte

Nummer 233

Jap

Die Sturmze

Die Spannun
einen und Japan—
wird immer größer.
Nachricht, daß wieder
nordmandschurische
gierung verhaftet
zahlreichen Ba
Zeit indirekt betei
ist wieder ein japa
Entgeissen ge
und 53 Verletzte
Nach heute eing
Gerüchten, soll Japa
30 Kriegsfa
Bombenflu
Die Maßnahme
an der mandchurij
sammenhang gebracht
landschaft wird die
schiffe und Bomben
reißt, jedoch dahin
weise um Maßnahm
kombinierten Lande
im Raume Daiten-
der Rußland n
bereit.

Ein weiterer, ch
lagt, daß das a
„Mugisha“ mit a
Befehl hin von Tsi
sei.

Scharfe

Der russische Bo
geheim in japanisch
eine russische G
außerordentlich scha
ging so weit, zu
aggressiven Absicht
Kreise“ festzustellen
die Verhaftungen d
bahn, geße aber au
Anschuldigung
ministereums,
der Dikbahn würden
Osten aus organisie
In der Note hei
Am 12., 13. und
Strecke der Dikb
sche Staatsangehör
es sich hierbei um
wurden drei we
ist die östliche Stre
beraubt wodurch
Frage gestellt wird.

Um diese gefe
gen zu rechtfert
beschuldigt, Heß
und Eisenbahn
raubungen sow
von Beamten u
fiert zu haben.

Diese Beschuldigung
nische Kriegsmit
japanischen Auße
die japanisch-mand
ausgesprochen geg
Vertretungen
Wandlung
diese Maßnahmen a
und als grobe
schen Vertrag
japanische Kriegsmit
vom 17. August f
fehle zur Organisat
überfälle von d
russischen Arm

Die japanische
russischen Note
bisher Note sei ein
wortung für die le
bahn auf mandchu
abzuwägen.
russische Note wür
Stellen eingehend

Fußprozession nach Marienbaum und Kevelaer

Samstag, 25. August: 4 Uhr in St. Georg. Pilgermesse. 5.30 Uhr Auszug. 1.80 Uhr Auszug aus Marienbaum.

Sonntag, 26. August: 6.30 Uhr Kommunionmesse in der Pfarrkirche, 9 Uhr feierliches Hochamt in der Basilika, 2.45 Uhr Sakramentale Andacht mit Predigt in der Basilika, anschließend Kreuzweg. 8 Uhr Lichterprozession.

Montag, 27. August: 8.30 Uhr hl. Messe mit Segen in der Basilika. Gemeinschaftl. hl. Kommunion für die verstorbenen Pilger. 5 Uhr Abschied vom Gnadenbilde und Auszug. 10.30 Uhr Andacht vor dem Gnadenbilde in Marienbaum, Segen und Auszug. 2.30 Uhr Auszug aus Rees. Abende gegen 7.30 Uhr Einzug als Lichterprozession in Bocholt. 6.56b

Zimmer

von pünktl. u. sicherem Mietsgähler gelocht. Auskunft beim Volksbl. 1874b

Schluf

der Einzelgen-
Annahme i. die
Sonntags-Aus-
gabe /spätestens
Samstag
10
Uhr vormittags.

Marinaden

Bratheringe	1 Ltr. Dose	0.60
Rollmops	1 Ltr. Dose	0.80
Heringe in Gelee	1 Ltr. Dose	0.80
Oelsardinen	Dose 0.30, 0.25, 0.18	
Seeladesschnittel	1/4 Pfd.	0.20
Majonaise	1/4 Pfd.	0.25
Neue Fetheringe	10 Stck.	0.35
Neue Fettbückinge	1 Pfd.	0.35
Neues Sauerkraut	Pfd.	0.22
Wein-Sauerkraut	Pfd.	0.25
Heines Jägerwurst	Ds. 5 Paar	0.65
Tomaten	Pfund	0.10

3% Hill 3%
Ruf 2134. 6532b

Unreines Gesicht

Mitesser, Pickel, Pusteln verschwinden auch in hartnäckigen Fällen durch das mediz. Teintverschönerungsmittel.
Cehalin-Teintwasser.
Gr. Flasche 2.30, kl. 1.30
Erhältlich:
Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

Wohnung

3 Zimmer, Küche, Badzimmer, mit Heizung, im Zentrum der Stadt gelegen, per sofort zu vermieten. 18530b
Auskunft beim Volksblatt.

2-Zimmerwohnung

Stehere Mietgähler. (875b)
Auskunft beim Volksblatt.

2 möbl. Schlafzimmer und 1 Wohnzimmer

mit voller Pension, möglichst Stadtmittelpunkt, per sofort gelocht.
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 873 an das Volksblatt.

Die große Ueberraschung!!!

Ab heute (Freitag), Samstag, Sonntag, und Montag im CAPITOL-THEATER



Schön ist jeder Tag, den Du mir schenkest - Marie Luise

(DIE SONNE GEHT AUF)

mit Charles Kullmann, Reva Holsey, Fritz Kampers, Jesse Viehrog, Jakob Tiedtke, Sophie Pagy u.a.m.
Spannende Handlung — Bezaubernder Gesang — Wundervolle Musik — Glänzende Darstellung.

Dazu das große wundervolle Wintereport-Lustspiel
Abenteuer im Engadin

mit Guzzi Lamscher, Walter Rinal, Hella Hartwich, Ulli Riger, Arnold Hasenklee.

Tollkühne Sportleistungen — Fröhliche junge Menschen — Flirt und Liebe — Zwerchfellerschütternde Komik.

Außerdem in der
Neuen Bavaria Ton-Woche: Deutschlandstrauert um Hindenburg

Geöffnet: Wochentags ab 4.30 Uhr. Sonntags ab 2 Uhr.
Letzte Abendvorstellung täglich 8.30 Uhr.

Ab Dienstag vollständig neues Programm!

Haupttextleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W.; Stellvertreter des Haupttextleiters und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: L. V. Karl Bode; für Feuilleton: Peter Schläpfer; für Handel u. Sport: Dr. A. Hinkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Hübner, Berlin-Lichterfelde. Für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeyer, Münster i. W.; Druck: Zeno GmbH, Münster i. W. Verantwortlich für den örtlichen Textteil: L. V. Carl Scholten, Wesel; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt; Verleger: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14. — D. A. VII, 34: 6167.

Durchschnitts-Auflage VI, 1934: Zeno-Zeitung insgesamt: 40 973
enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Nachrichtenblatt für die Kreise Beckum und Lüdinghausen, Ahlen: 2913; — Hallescher Zeitung, Nachrichtenblatt für die Kreise Cosfeld und Ahaus (Billerbecker Zeitung, Cosfelder Zeitung, Vredener Anzeiger, Stadtscheer Volksblatt), Cosfeld: 5331; — Borkener Zeitung, Borken: 3121; — Bürgerblatt für den Niederrhein und Reeser Tageblatt, Emmerich: 1836; — Dülmener Zeitung, Amtliches Kreisblatt für den Kreis Cosfeld, Dülmen: 1735; — Hallescher Zeitung, Haltern: 1657; — Kreiszeitung für den Kreis Ahaus (Gronauer Volkszeitung, Eper Volksblatt), Ahaus: 3122; — Münsterländische Volkszeitung (Rheinischer Volksblatt), Rheine: 2961; — Emmericher Tageszeitung (Lingener Tageszeitung, Papenburg-Aachendorfer Zeitung), Rheine: 1483; — Neuer Emmericher Kreis-Warandorfer und Amt Teigte (Warandorfer Kreisblatt), Warandorfer: 2542; — Tageblatt für den Kreis Steinfurt (Ochterspringer Anzeiger, Wietinger Anzeiger, Mettemer Zeitung, Neuenkirchen Zeitung, Ochterspringer Zeitung), Steinfurt: 1657; — Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken, Bocholt: 6167; — Volksblatt für Wesel und den Kreis Rees, Bocholt: 944; — Volkszeitung und Nachrichten für Emmetten, Burgsteinfurt, Nordwalde, Borken, Greven, Emmetten: 2973; — Volkszeitung für Dorsten und Herrschdorf, Dorsten: 2946.

Oberammergau.

Der Omnibus-Reisedienst rüstet zur zweiten Fahrt nach Oberammergau in der Zeit vom 9. bis 13. September. Anmeldungen rechtzeitig erbeten. Auskunft und Prospekte beim

Omnibus-Reisedienst Egon Pack, Bocholt i. W., Westend 48, Fernruf 2513.

Gegen Wund- u. Blasenlaufen Gehflott-Creme. Dose 60 und 95 Pfg.

Kein Durchlaufen mehr, verhindert Schweißgeruch und Wollgehen. Alleinverkauf: Drogerie Feldmann, Horst-Wessel-Platz

Sonntags

ist unsere Geschäftsstelle nur von 9 bis 11 Uhr geöffnet.

Wir bitten unsere Geschäftsfreunde und Leser, Anzeigen und Mitteilungen für die Montagsnummer tunlichst nur in dieser Zeit bei uns abzugeben.

Volksblatt für Bocholt und den Kreis Borken

Realschulstraße 14.

Zum Einmachen von Gurken

verwenden Sie nur unsere guten Zutaten
Weinessig oder Einmachessig

Kräuteressig, Essig-Essenz, Einmachgewürze, Salicyl-Pergamentpapier, Cellophanpapier
Kostenlose Zusendung! Flaschen leihweise!

Drogerie Bruns, Nordstraße.

WERTARBEIT

zu leisten ist die erste Aufgabe unserer mit den modernsten Maschinen arbeitenden Drucker.

Zwischen Drucksache und Drucksache besteht ein großer Unterschied, ein Unterschied, der am stärksten zu Tage tritt, wenn Sie einen von uns hergestellten Qualitätsdruck mit einem Schemadruck vergleichen.

Wir wollen Sie überzeugen, daß auch Qualität preiswert sein kann — holen Sie deshalb vor Erteilung einer neuen Bestellung unsere Offerte ein.

Ihre Briefbogen und Visitenkarten werden ebenso sorgfältig ausgeführt wie der größte Massenauftrag.

J. & A. TEMMING, BOCHOLT, REALSCHULSTR.

Wohnhaus

Schanze 25, an der Lage gelegen, ist zu kaufen. Auskunft beim Volksblatt.

Keine Familie ohne das „Volksblatt“!

Helfen Sie mit an der weiteren Verbreitung Ihres Blattes. Auch Ihre Freunde und Bekannten können für den niedrigen Bezugspreis von RM. 2.20 ein Blatt erhalten, das nicht nur schnell und wahrheitsgemäß über alle wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Begebenheiten des In- und Auslandes aufklärt, sondern auch der belehrende Teil ist so reichhaltig, daß die gesamte Familie daraus Nutzen ziehen kann. Der Unterhaltungsbeitrag ist ebenfalls mäßig.

Empfehlen Sie das Volksblatt! Mehr Leser — noch bessere Leistungen!

Stellengesuche

haben im Volksblatt größten Erfolg

Der Erfolg ist garantiert, wenn man öfter inseriert!